

21.10.91

Unterrichtung

durch das Europäische Parlament

**EntschlieBung zum Kaffeeverbrauch als aktive Unterstützung für die
Kaffee erzeugenden Kleinbauern in der Dritten Welt und zur Einführung
dieses Kaffees in den EG-Institutionen**

Zugeleitet mit Schreiben des Generalsekretärs des Europäischen Parlaments
- 28935 - vom 18. Oktober 1991. Das Europäische Parlament hat die Ent-
schlieBung in der Sitzung am 8. Oktober 1991 angenommen.

Das Europäische Parlament,

- in Kenntnis des Entschließungsantrags der Abgeordneten Aulas, Ernst de la Graete, Langer, Melandri, Santos und Telkämper zur Umwandlung des Kaffeekonsums bei den Institutionen der EG in eine aktive Unterstützung kleiner Kaffee-Erzeuger in der Dritten Welt (B3-0052/91),
 - unter Hinweis auf die Entschlüsse zum Weltmarkt für Kaffee, die Abgaben auf Kaffee und den alternativen Handel mit Kaffee, die von der Paritätischen Versammlung AKP-EWG am 28. Februar 1991 in Kampala und am 1. März 1990 in Port Moresby einstimmig angenommen wurden,
 - unter Hinweis auf seine Entschlüsse vom 28. Oktober 1988 zu den Genossenschaften und der Genossenschaftsbewegung in der Entwicklungspolitik¹,
 - in Kenntnis des Berichts des Ausschusses für Entwicklung und Zusammenarbeit (A3-0228/91),
- A. in der Erwägung, daß das Internationale Kaffeeabkommen, das den Exportländern gesicherte Einnahmen garantieren sollte, wegen der großen Diskrepanz zwischen Nachfrage und Angebot auf dem Weltmarkt für Kaffee seit dem 4. Juli 1989 nicht mehr funktioniert,
- B. in der Erwägung, daß der Weltmarktpreis für Kaffee deshalb auf das niedrigste Niveau seit 10 Jahren gesunken ist, wodurch Hunderttausende von Erzeugern, insbesondere Kleinbauern, weit unter dem Existenzminimum leben und ihre Existenz als unabhängige Bauern gefährdet ist,
- C. in der Erwägung, daß der Preiserückgang wegen der Monopolposition der großen Handelshäuser auf dem Weltmarkt vollständig auf die Kaffee-Erzeuger in den Entwicklungsländern abgewälzt wird, die sich wirtschaftlich nicht dagegen wehren können,
- D. in der Erwägung, daß viele Verbraucher in Europa bereit sind, einen vergleichsweise etwas höheren Preis für ihren täglichen Kaffee zu bezahlen, wenn sie die Gewißheit haben können, daß dieser Mehrpreis in vollem Umfang insbesondere den kleinen Kaffeeanbauern in Entwicklungsländern zugute kommt,
- E. in der Erwägung, daß Kaffee - zu "fairen" Bedingungen direkt und zu einem höheren Preis bei den Kleinbauern oder ihren Genossenschaften eingekauft und zu einem erheblichen Teil von den europäischen Kaffeeröstern vorfinanziert - in verschiedenen Mitgliedsländern angeboten wird (wie in Großbritannien, Irland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Italien, Deutschland und Dänemark),

¹ ABl. Nr. C 309 vom 05.12.1988, S. 420.

- F. in der Erwägung, daß die niederländische Max-Havelaar-Stiftung ein Gütezeichen für "fair" gehandelten Kaffee eingeführt hat, mit dem Erfolg, daß nach den Max-Havelaar-Kriterien gehandelter Kaffee inzwischen in fast allen Geschäften in den Niederlanden und Belgien und seit kurzem auch in Luxemburg erhältlich ist und beispielsweise in den Niederlanden einen Anteil von etwa 2,5% am Kaffeemarkt erreicht hat,
- G. in der Erwägung, daß die exportierenden Länder die sinkenden Preise nicht durch größere Ausfuhren kompensieren können, da der Markt gesättigt ist (25 exportierende afrikanische Länder mußten erleben, daß ihre Einnahmen aus dem Kaffeeexport 1990 um 66% zurückgingen, obwohl ihre Erzeugung um 7,6% zugenommen hatte),
- H. in der Erwägung, daß allein in den Niederlanden mehr als 300 Kommunalbehörden, 10 Provinzbehörden sowie das niederländische Parlament diesen Kaffee verwenden und auch das Europäische Parlament in Brüssel und zahlreiche staatliche Einrichtungen in Belgien zu Max-Havelaar-Kaffee übergegangen sind,
- I. in der Erwägung, daß für den niederländischen Marktanteil 11 kaffeeerzeugende Länder und 250.000 Bauern mit ihren Familien an dem Projekt beteiligt sind und ihre Zahl noch weiter steigt,
- J. in der Erwägung, daß Geschmack und Qualität dieses Kaffees entsprechend den Verbraucherswünschen in den einzelnen Mitgliedstaaten durch diese Politik eines dezentralen Ankaufes in den Entwicklungsländern und die Verarbeitung des Kaffees durch inländische Röstereien gewährleistet ist,
- K. in der Erwägung, daß die beträchtliche Einkommenserhöhung diesen Bauern hilft, leichter den Verlockungen zu widerstehen, zum Anbau von Rohstoffen für Betäubungsmittel überzugehen,
- L. in der Erwägung, daß aus dem Verbraucherverhalten die Bereitschaft einer großen und weiter steigenden Zahl von Menschen deutlich wird, sich für diese Form des "fairen Handels" zu engagieren, und daß diese Initiativen alle erdenkliche Unterstützung durch die Europäische Gemeinschaft verdienen, nicht nur für das Beispiel Kaffee, sondern auch für andere Produkte wie z.B. Kakao, Tee, Honig usw.,
- M. in der Erwägung, daß sich nicht nur in den Benelux-Ländern, sondern auch in verschiedenen anderen Mitgliedstaaten bereits eine breite gesellschaftliche Unterstützung abzeichnet, so z.B. im Vereinigten Königreich, in Deutschland und Dänemark, und außerdem Initiativen in Frankreich und Italien gestartet werden,
- N. in der Erwägung, daß das Max-Havelaar-System eine erste Hilfe für die Kaffeeanbauländer sein kann, wobei allein die AKP-Länder zwischen 1987 und 1989 einen Einnahmerückgang um 6 Milliarden ECU zu verzeichnen hatten, eine Summe, die durch die begrenzten Mittel des Stabex-Systems unmöglich ausgeglichen werden kann,
- O. in der Erwägung, daß auf die Einfuhr und den Verbrauch von Kaffee in der Gemeinschaft noch immer direkte und indirekte Abgaben erhoben werden, was den Preis künstlich erhöht, wobei aber unberücksichtigt bleibt, in welcher Weise dieser Kaffee eingekauft wurde,
1. äußert seine Besorgnis über die niedrigen Weltmarktpreise für Kaffee und die katastrophalen Auswirkungen dieses Preisverfalls auf die Einkommen insbesondere der Kleinbauern;